

Unsere Leser haben das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **7 (1950)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

trachte man danach, möglichst am Abend zu regnen; lieber weniger oft, aber dafür ausgiebige Beregnung.

Zur Kräftigung des Rasens trägt eine regelmässige Düngung in hohem Masse bei. Sie sollte jedes Jahr, mindestens jedoch alle 2 Jahre, erfolgen, am besten im Frühjahr, und zwar durch Kunstdünger, der Stickstoff, Kali und Phosphorsäure in ungefähr gleichen Teilen enthält. Ist der Boden sehr weich, was besonders nach langdauernden Regenfällen der Fall ist, so muss er mit einer Walze, die nicht mehr als 800 kg Gewicht haben sollte, gefestigt werden. Es gibt aber auch Böden, die zu hart sind; solche müssen von Zeit zu Zeit mit besonderen Geräten gelüftet werden.

Kahlstellen und Löcher im Hauptspielfeld werden durch Rasenziegel ausgebessert. Zu diesem Zwecke ist in einem abgelegenen Teil der Anlage für eine Rasenfläche zu sorgen, wo die entsprechenden Ziegel ausgestochen werden können. Unkraut wie Breitwegerich, Bärlapp usw. muss immer wieder ausgerissen werden. Man soll damit nicht zuwarten, bis man diesem nicht mehr Meister wird. Neuerdings verzeichnet man auch vorzügliche Erfolge mit sog. Unkrautvertilgungsmitteln. Es empfiehlt sich jedoch, dafür den Fachmann zuzuziehen. Damit die Grasnarbe sich rechtzeitig erholen kann, ist die Wiese im Herbst zu sperren und im Frühling erst wieder zu öffnen, wenn für eine starke Beanspruchung alle Vorbedingungen erfüllt sind. Wer eine schöne Spielwiese haben will, wird darum gut tun, sich ab und zu von einem Spezialisten beraten zu lassen.

2. Der Trockenplatz:

Dieser braucht relativ wenig Unterhaltsarbeit. Der Platz besteht aus einem sog. chaussierten Belag, der neuerdings oft durch den Tennenbelag ersetzt wird. Da diese Beläge bei trockenem Wetter sehr viel Staub entwickeln, müssen sie gespritzt werden. Nach ausgiebigen Regenfällen weicht der Boden gerne auf, und es wird gut sein, ihn gelegentlich zu walzen.

3. Die Aschenbahnen:

Laufbahnen und Anlaufpisten für Hoch- und Weitsprung müssen nach jeder Benützung mit dem Stossbesen überfahren werden. Um die notwendige Festigkeit zu erreichen, müssen sie öfters mit einer Motorwalze, die nicht mehr als 800 kg Eigengewicht hat, gewalzt und planiert werden. Besonders im Frühjahr und nach ausgiebigen Regenfällen wird dies der Fall sein. Wenn die Bahn durch übermässige Regengüsse ganz aufgeweicht und dann an der Sonne rasch ausgetrocknet wurde, so kann sie auch hart werden. Abhilfe schafft hier ein Aufreissen mit dem Nagelbrett. Nach dem Aufreissen wird mit dem Rechen gut planiert. Zum Vorschein kommende Steinchen werden herausgelesen und die Bahn wird erneut gewalzt. Es braucht sehr viel Erfahrung, um den richtigen Zeitpunkt für das Walzen zu treffen; die Bahn kann zu trocken sein, so dass sich das Material beim Walzen gar nicht bindet, oder der Belag kann noch zu feucht sein und klebt an der Walze. Der beste Zeitpunkt ist immer dann, wenn das Material gerade nicht mehr an der Walze klebt. Dies trifft zu, wenn die oberste Schicht leicht angetrocknet ist, der Belag aber noch feucht ist.

In der heissen Jahreszeit trocknen die Bahnen rasch aus. Die Belagsmischung verliert ihre Bindung, und die Bahn stäubt. Auf solchen Pisten ist dann das Laufen sehr unangenehm. Man braucht also auch dafür die Regenanlage.

Ein ständiger Kampf ist gegen das sich immer wieder bildende Unkraut zu führen. Dieses gedeiht be-

sonders an den Bahnändern gut. Vorbeugend wird man dort «Tursal» zur Unkrautbekämpfung verwenden, am besten vor Regenfällen.

Die Pflege der Aschenbahn erfordert viel Fachkenntnis und Sorgfalt. Sehr rasch ist der Belag verlottert. Besonders achte man darauf, dass zur Ausbesserung kein unpassendes Material verwendet wird. Jede Bahn sollte nach 2 bis 3 Jahren durch den Fachman und Sportplatzbauer überholt werden.

4. Die Weichgruben:

Im Herbst wird der Sand in den Weichgruben zu einem Haufen aufgetragen, damit die Holzteile, die zur Einfassung der Sprunggruben verwendet wurden, frei liegen. Bevor der Sand im Frühjahr wieder verteilt wird, müssen alle Holzteile neu mit Karbolineum bestrichen werden. Dadurch kann die Lebensdauer des Holzes bedeutend verlängert werden. Noch besser ist natürlich, wenn schon vor dem Bau der Anlage alle Holzteile mit Teeröl imprägniert wurden.

Gelegentlich muss der Sand wieder gereinigt werden. Dies ist besonders dann der Fall, wenn Kinder in den Weichgruben spielen. Wurde zur Füllung billiger Sand verwendet, so muss dieser, damit er nicht zu hart wird, von Zeit zu Zeit umgegraben werden.

5. Bahn- und Spielfeldzeichnung:

Das Zeichnen von Spielfeldern, besonders aber das Zeichnen von Rundbahnen, erfordert ganz spezielle Kenntnisse. Eine Beschreibung würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Wer genaueres darüber wissen will, wende sich an die Turn- und Sportplatzberatungsstelle der ETS. Sie wird in jedem Falle die gewünschte Auskunft erteilen können.

Wie wir schon aus dieser kurzen Beschreibung ersehen, erfordert der Unterhalt von Turn- und Sportanlagen reichliche Fachkenntnisse und vor allem auch Liebe und Verständnis für die sportlichen Erfordernisse. Es ist darum nicht ganz gleich, wer sich mit diesen Aufgaben befasst. Dort wo kein geeigneter Platzwart vorhanden ist, kann auch mit einem ortsansässigen Gärtner ein Abkommen getroffen werden. Gelegentlich soll man auch den Spezialisten wieder zuziehen.

Unsere Leser haben das Wort

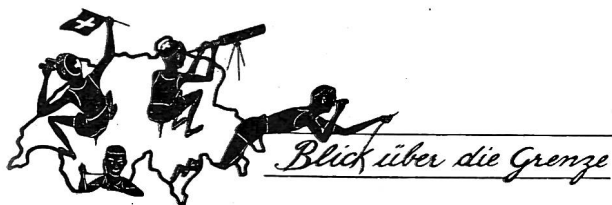
«Heimschicken!»

Schorsch müht sich redlich damit ab, mit Pseudo-Stemmbögen und Quasi-Schwüngen den Betelberg hinabzurutschen. Am Ende der Strecke steht der Lagerleiter mit einigen Skilehrern, die sich stumm und mit kritischen Blicken über ihr Urteil bereits geeinigt haben: «Heimschicken!»

Keuchend klopf sich Schorsch den Schnee von seiner Skibluse und ist sich bewusst, dass er den Ansprüchen der Eintrittsprüfung zum Skitourenleiterkurs nicht genügt. Schorsch ist jedoch nicht traurig, denn er weiss, dass der Vu. nur Leiter aus «gutem Holz» brauchen kann und sagt sich: «Lieber ein guter Heimreisender, als ein schlechter Tourenleiter!»

Doch Schorsch muss nicht nach Hause reisen. Er freut sich, dass er im Lager weiterlogieren darf und mit seinen Kameraden die Theorien und den Singabend besuchen kann. Tagsüber jedoch sieht man ihn in der Skischule. Neben ausländischen Dämchen in Fantasiekleidern und beleibten Gentlemen übt unser Schorsch mit Feuereifer, um auch im Winter seiner Vu.-Gruppe nützlich zu sein.

... und als der Leiter anlässlich der Abschiedsfeier auf dem Dorfplatz in Lenk die Teilnehmer fragt, «wie das Lager gsh seig», ruft Schorsch nicht minder begeistert wie seine Kameraden: «Uus - ge - zeich - net!»



Frankreich

Unter dem Titel «Frankreich wird Sportnation» lesen wir in den «Basler Nachrichten»:

Mit der französischen Nation ist seit dem Krieg insofern eine Wandlung vorgegangen, als die dem Wohlleben und zuweilen selbst dem übermässigen Genuss alkoholischer Getränke ergebene Jugend den Wert des gestählten Körpers und des gesunden Geistes erkannt und sich von Jahr zu Jahr deutlicher dem modernen Sport zugewandt hat. Das grosse Wunder, an das niemand glauben wollte, ist eingetreten: seit drei Jahren hat dieses, früher malthusianische Ideen nachhängende Land einen von Jahr zu Jahr steigenden Geburtenüberschuss, und selbst in den Arbeitervierteln der Grosstädte sieht man überall gesunde und kräftige Kinder heranwachsen. Hand in Hand mit dem wiedererwachenden Interesse der Oeffentlichkeit für das Kind und die Kindererziehung geht die wachsende Fürsorge des Staates für sportliche Ertüchtigung. Sportminister André Morice gab in einer Pressekonferenz bekannt, welche organisatorischen, technischen und finanziellen Anstrengungen das französische Mutterland und die «Union Française» im vergangenen Jahre allein auf sport-pädagogischem Gebiet mit Stolz verzeichnen können. Vor allem hat man bei Kriegsende den zum Teil noch vorsintflutlich zurückgebliebenen Schulsport durch theoretische Anleitung und praktische Ausbildung des Lehrpersonals in den Primarschulen und den höheren Lehranstalten, einschliesslich aller Universitäten in erstaunlich rascher Zeit modernisiert, so dass der französische Schüler jetzt schon im frühesten Alter Sinn für modernen Sport im Schulhof aneignen erhält. Gleichzeitig wurde zur Anspornung der Leistungen ein «Brevet Sportif Scolaire» eingeführt, und sowohl die Ausbildungsmethoden als auch die Sportprämien auf das technische Fortbildungswesen der Lehrlinge, im öffentlichen wie im privaten Sektor ausgedehnt.

Im engeren Bezirk des sporttechnischen Aus- und Fortbildungswesens wurde die Zahl der sogenannten «Centres d'Education Sportifs» auf 220 erhöht. Allein für die Primarschüler, die in Lehrstellen eintreten, wurden seit dem Krieg 1 450 Privatanstalten für Körpererziehung an Landwirtschafts-, Industrieunternehmen und Syndikate angegliedert.

Das für die französischen Sportvereine festgelegte, jeder dirigistische Tendenz abgewandte Sportstatut wird in jedem Jahr aufs neue den Erfordernissen der modernen Zeit angepasst, wobei höchstens zu bemängeln bleibt, dass die Profifrage im Fussballsport bis jetzt noch keine befriedigende Lösung in Frankreich gefunden hat. Die für die Klüberziehung und die Veranstaltung der Wettspielreisen ausgesetzten staatlichen Hilfen sind von 88 Millionen Francs im Jahre 1948 auf 170 Millionen im Jahre 1949 erhöht worden. Nicht nur die Ernennung der Mannschaft für die Akademischen Weltmeisterschaften in Budapest, sondern auch die Expeditionen der französischen Box-, Fecht- und Ski-Elite nach europäischen Ländern und nach Uebersee wurden aus diesem Fonds gedeckt.

Für die Ausrüstung der bestehenden und die dringend notwendige Schaffung neuer Sportplätze, Fussballfelder, Schwimmbecken und Eisbahnen wurde erstmals aus dem laufenden Budget der «Education Nationale» ein Betrag von 2 Milliarden Francs abgezweigt; davon wurden beinahe die Hälfte, nämlich 910 Millionen, für den Ausbau des Zentralinstituts für die Formung von Sportlehrern, des «Institut National de Sport» und seiner verschiedenen regionalen Zweigschulen ausgesetzt. Jugendherbergen, Ferienkolonien und spezielle Sporteinrichtungen für die bereits bestehenden Universitätssportplätze in Paris, Clermont-Ferrand und anderen Städten vervollständigen das Ausrüstungsprogramm dieses Jahres. Auf dem ebenso wichtigen Gebiete der Aufklärung und Propaganda ist eine Reihe fester und ambulanter Sportausstellungen zu verzeichnen. Eine Anzahl neuer Dokumentarfilme wurde gedreht und, zum Teil mit entsprechenden Vorträgen französischer Fachleute verbunden, im In- wie im Ausland, unter anderem auch in Schweden, Norwegen, Finnland, Italien, Griechenland und nicht zuletzt in der Schweiz, vorgeführt.

Für das Jahr 1950 werden die Arbeiten, da die nötigen Kredite offenbar gesichert sind, auf allen theoretischen und praktischen Gebieten des Sportes und der körperlichen Erziehung fortgesetzt. Insbesondere bereitet die Regierung einen Gesetzesentwurf vor, der die gesamte körperliche Ausbildung der französischen Jugend, einschliesslich der vormilitärischen und militärischen Sporterziehung zusammenfassen soll. Ein «Fonds National Sportif» wird neben den laufenden Budgetmitteln gebildet. Ob er aus den Erträgen eines «Fussballtotos», den die Sportpresse immer wieder fordert, gespiessen werden kann, bleibt abzuwarten. Bis jetzt hat der Minister seine Zustimmung zu dieser Neuerung versagt, wiewohl die Erfahrung zeigt, dass die wettlustige französische Bevölkerung bisher schon im engeren Sektor des Pferdesports jährlich über 30 Milliarden Francs zu Wetzwecken am Totalisator verausgabte. Schliesslich wird das Sportministerium auch das Reglement für die Benützung der Jugendherbergen und der Ferienkolonien vereinfachen und insbesondere dem Grundsatz der Simultanberechtigung, d. h. der Ausschaltung jeder konfessionellen Unterschiede für die Jugend, zu einem pädagogisch und sozial gleich wichtigen Erfolg verhelfen.

Hand in Hand mit der physischen Ertüchtigung geht die weniger sichtbare, aber um so wichtigere Arbeit der Bekämpfung der letzten demoralisierenden Ueberreste aus der Kriegszeit. Auf saubere Gesinnung und anständiges Benehmen, insbesondere der französischen Internationalen im In- wie im Ausland, wird allergrösster Wert gelegt, und über jede Auslandsexpedition einer französischen Mannschaft wird von der diplomatischen Vertretung in dem betreffenden Lande ein genauer Bericht geliefert. Die Wertschätzung, deren sich insbesondere die französischen Reiterequipes, die Skiläufer und Skiläuferinnen, die Schwimmer und Leichtathleten, und nicht zuletzt die Fussballer und Handballer in allen Ländern erfreuen, mit denen Frankreich im Wettspielaustausch steht, ist der beste Beweis dafür, dass die sportlichen Erfolge Frankreichs zugleich auch Auswirkungen der lebenswürdigen Persönlichkeiten seiner Sportsleute sind.

Tschechoslowakei

In der Tschechoslowakei ist ein neues Gesetz über körperliche Erziehung und Sport erschienen. Dieses Gesetz schafft im ganzen Land eine einheitliche Staatssportbewegung. Ein eigenes Staatsamt wird

Der römische Feldherr

Als Polyklet, der griechische Künstler, an der Vollendung seines olympischen Siegers arbeitete, und Perikles, der griechische Staatsmann, die von den Persern zerstörte Akropolis neu erstehen liess, herrlicher denn je und ein Wunder für alle Zeiten, da befanden sich auch drei Fremde in der Stadt Athen. Sie kamen aus einer Stadt, die jenseits des Meeres lag und den meisten Griechen kaum dem Namen nach bekannt war. Rom hiess diese Stadt, und die drei Römer befanden sich auf einer Studienreise. Doch sie schauten nicht in Polyklets Werkstatt, sie hatten weder Auge noch Sinn für die Akropolis, für das Gymnasium, wo die Jünglinge Körper und Geist pflegten. Ihr Interesse galt einzig dem Rechtswesen, der Verfassung, der Verwaltung und dem Heerwesen. Denn die Bürger Roms kämpften zu der Zeit innerhalb der Stadtmauern um eine gute Regierung, ausserhalb um Machtzuwachs.

Zwei Jahrhunderte später kamen wieder Römer nach Griechenland, doch diesmal in Massen, straff geordnet in Legionen und Kohorten, und sie schlugen die Griechen, die wohlhabend und lebensfroh, aber keine Soldaten mehr waren.

Griechenland wurde eine Provinz der Tiberstadt Rom, die ihre Macht ausdehnte über drei Kontinente, nach Gallien und Spanien, Karthago und Aegypten, Syrien und Kleinasien und den Balkan.

Macht sucht der Römer, und Zweckmässigkeit ist ein Grundzug seines Wesens. Er ist Staatsmann, Offizier, Beamter, Ingenieur, wo der Grieche eher Philosoph, Erzieher, Künstler, Architekt war.

Der junge Römer erstrebt nicht eine gleichmässige Bildung seines Körpers und Geistes; er muss sich hart vorbereiten auf den Wehrdienst, muss marschieren, reiten, schwimmen, fechten und viel schanzen. Denn er soll mithelfen an der Eroberung der Welt.

durch dieses Gesetz geschaffen, das für die Entfaltung der körperlichen Erziehung und des Sportes zu sorgen hat und auch die Nationalausschüsse in diesem Sinne beeinflussen soll. Mit der freiwilligen körperlichen Erziehung und sportlichen Ausbildung wird der Sokolverband betraut. An die Sokolgemeinde gehen auch das Eigentum und die Rechte und Verbindlichkeiten der aufgelösten Organisationen für körperliche Erziehung und Sport über.

Tschechische Sportler dürfen nur dann an Wettkämpfen teilnehmen, wenn sie Besitzer des Sportabzeichens sind. Die Sportabzeichenprüfung setzt sich aus folgenden Disziplinen zusammen: Gymnastik, Waldlauf über 3 km, Gepäckmarsch (10 kg) über 20 km, 100-m-Schwimmen, Seilhangeln, Radfahren durch Tore, Schiessen mit Luftgewehr, Handgranatenzielwurf, 40 Stunden Arbeitsdienst, theoretische Prüfung in Gesundheitslehre sowie in der marxistischen Ideologie. Hinzu kommen noch vier Wahldisziplinen aus den Gebieten Schnelligkeits-, Ausdauer-, Geschicklichkeits- und Kraftübungen.

So ist das Ideal des Römers nicht der wohlgeformte, bescheidene olympische Sieger, sondern der Krieger, der Held, der siegreiche Feldherr. «Vivere militare est», leben heisst kämpfen, lautet ein lateinisches Sprichwort.

Sieh dir den Kaiser Augustus an, den Mehrer des Reiches, den Herrscher über Millionen von Menschen, über Hunderte von Völkern. Er verkörpert blendenden Glanz und unendliche Macht. Sein



Körper ist gestählt in zahllosen Feldzügen, sein Verstand geschärft von den vielen gefassten Entschlüssen, sein Gemüt unerbittlich hart von den oft grausamen Entscheidungen, die er zu fällen hatte.

Der römische Bildhauer hat als Realist nicht einen anonymen Helden geschaffen, wie es der Grieche tat, sondern eine bestimmte Person verherrlicht, Cäsar Augustus. Er hat römische Macht dargestellt, und trotzdem ist er — als Künstler — nur ein Schüler der Griechen. Denn Augustus steht hier genau so, wie der griechische Olympiasieger Polyklet.

Rom hat Griechenland besiegt. Aber das römische Weltreich zerfiel, und die griechische Kunst wird lebendig bleiben in alle Zukunft.

Kaspar Wolf